



Rede André Stinka MdL
Klima- und Umweltpolitischer Sprecher der SPD-Fraktion

Plenarsitzung 2. Februar 2011

TOP 3

Antrag der Fraktion der SPD,
der Fraktion BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN und
der Fraktion DIE LINKE.

**„Castor-Transporte und damit unnötige Risiken für Mensch
und Umwelt vermeiden – Hochradioaktive
Brennelementekugeln weiterhin am ehemaligen AVR Jülich
zwischenlagern“**

(es gilt das gesprochene Wort)



Anrede,

das vergangene Jahr hat uns deutlich gezeigt: Die Menschen in Deutschland und Nordrhein-Westfalen wollen keine Atomkraft – und die Menschen in Deutschland und Nordrhein-Westfalen wollen nicht, dass hochgiftiger, strahlender Müll auf Straßen und Schienen unterwegs ist.

Ich kann mich an wenige Momente erinnern, wo die Stimmung in der Bevölkerung wirklich eindeutiger war. Und ich muss sagen: Die Menschen haben natürlich recht!

Nun aber stehen wir vor einer Situation, bei der in einem öffentlichen Forschungszentrum hunderttausende strahlende Elemente liegen. Das tun die da übrigens schon seit 1988, denn damals ist der betreffende Forschungsreaktor in Jülich still gelegt worden. Die Genehmigung aber, dieses Material dort lagern zu dürfen, läuft in zwei Jahren aus.

Ich selbst empfinde es als bedrückend, zu wissen, dass in unserem Land dort in dieser Einrichtung dreihundert-tausend Brennelemente-Kugeln lagern, und ja, dies ist eine wirklich schwere Hypothek für die ganze Region. Eigentlich wäre es mir recht, dieser Atommüll würde besser heute als morgen in eine wirklich endgültige, auf Jahrhunderte und Jahrtausende sichere Lagerstätte verlegt.

Aber, Kolleginnen und Kollegen, genau da sind wir ja bei einem der ganz großen Probleme, die wir mit der Atomkraft haben, direkt schon angelangt.

Denn: Ein solches Lager gibt es nicht. Bislang gibt es nicht mal annähernd überzeugende Konzepte, wie mit diesem Müll umgegangen werden soll. Wo er hin kann.

Und, werte Kolleginnen und Kollegen von CDU und FDP, da helfen auch nicht die gebetsmühlenartig wiederholten Behauptungen, mit den bereits diskutierten Vorschlägen wir dem Salzstock Gorleben, ständen sinnvolle Möglichkeiten bereit. Wir wissen doch heute, dass der Salzstock Gorleben, genauso wie die Asse, alles andere als sicher sind. Dass es unverantwortlich wäre, dort das gefährlichste Material, was die Menschheit je hervorgebracht hat, dort zu versenken. Die Folgen für die Region und vielleicht sogar für ganz Deutschland wären unabsehbar.

Aber da dem so ist, hat es überhaupt gar keinen Sinn, zur Zeit die Castoren mit Brennelementen munter durch Deutschland und Europa zu kutschieren.

Das Forschungszentrum Jülich hat – neben einer möglichen Verlängerung der Lagergenehmigung – auch einen Transport der 152 Castoren ins Zwischenlager Ahaus beantragt.

Ich bin da aber doch sehr verwundert. Denn gerade das Zwischenlager Ahaus ist eben – wie es der Name schon sagt – als Zwischenlager konzipiert, nicht als Sammelstation für Atommüll von überall her. Es macht also in meinen Augen einfach keinen Sinn, dreihundert-tausend strahlende Brennelemente-Kugeln mal eben von Jülich nach Ahaus zu transportieren, obwohl man gar nicht weiß, was danach damit geschehen soll.

Solange wir also nicht wissen, wohin mit unserem Müll, solange wir kein Konzept haben, keine Strategie, wie wir mit dem Atommüll in Zukunft umgehen wollen, ist es doch völlig unsinnig, weiter den Müll von A nach B zu transportieren und wer weiß, vielleicht in ein paar Jahren dann wieder zurück oder doch wieder an einen anderen Ort.

Atommüll-Transporte sind nicht ungefährlich, sie sind wahnsinnig aufwendig und sie kosten sehr, sehr viel Geld. Geld, was wir nicht haben. Wir sollten daher auf unnötige Transporte schlicht verzichten und uns, der Bevölkerung und auch unserer Polizei damit viel Ärger und Arbeit ersparen.

Und wir sollten uns endlich Gedanken darüber machen, wie wir verantwortlich mit dem Müll umgehen. Damit wir in Zukunft, wenn die nächste rot-grüne Bundesregierung die Atomkraft dann endgültig abschaltet, auf diese Debatten endlich verzichten können.